

Der Tod im digitalen Zeitalter

■ Von Jean-Daniel Strub*

Seit jeher versucht der Mensch, Zeugnisse seines Daseins zu verewigen. Heute bietet die virtuelle Welt ein breites Spektrum an neuen Möglichkeiten, dieses urmenschliche Bedürfnis zu befriedigen. Die Spuren, die Verstorbene im Internet hinterlassen, werden immer zahlreicher. Dazu gehören die digitale Identität in zahlreichen sozialen Netzwerken, Kundenprofile auf verschiedenen Onlineshopping- und Onlinehandelsplattformen, E-Mail-Postfächer, Abonnements, Blogs, persönliche Homepages und vieles mehr. Eine gewisse virtuelle Weiterexistenz scheint für alle, die digitale Werkzeuge nutzen, unweidlich geworden zu sein.

Nicht von ungefähr wird daher dem virtuellen Fortbestehen der Person und der Problematik der Verwaltung postmortal digitaler Daten wachsende Aufmerksamkeit zuteil. Sie sind zu einer wichtigen wirtschaftlichen Grösse geworden, aber auch zu einer Herausforderung für die Fachleute im Bereich der Sterbebegleitung und der Bestattungsdienste.

Das aktuelle TA-SWISS-Projekt «Tod im digitalen Zeitalter» untersucht die Chancen und Herausforderungen, die mit der zunehmenden Präsenz digitaler Tools rund um das Lebende und mit dem digitalen Erbe, das den körperlichen Tod einer Person überdauert, verbunden sind. Hierzu gehört insbesondere die Verwaltung der digitalen Identität der Verstorbenen. Der Status des digitalen Nachlasses und die Möglichkeiten der weiteren Nutzung und Weitergabe der darin enthaltenen Daten werfen rechtliche und ethische Fragen auf.

Die Studie wird sich auch mit den neuen Möglichkeiten befassen, die Interaktion zwischen Lebenden und Toten zu verlängern, und damit, wie diese unsere Art und Weise verändern, mit Trauer, Tod und der Endlichkeit des menschlichen Lebens umzugehen. Nicht zuletzt kann die Nutzung der neuen digitalen Tools die Arbeit der im Bereich des Lebensendes tätigen Fachkräfte beeinflussen. Zum Beispiel in der Bestattungsbranche, der Seelsorge, der Trauerbegleitung und der Palliativpflege.



Mit ihrem Fokus auf rechtliche und sozialpsychologische sowie wirtschaftliche und ethische Fragen verfolgt die Studie von TA-SWISS das Ziel, eine Bestandsaufnahme der aktuellen und zukünftig voraussichtlich verfügbaren digitalen Tools im Death-Tech-Bereich vorzunehmen und ihren Einfluss auf der persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Ebene zu analysieren. Insbesondere wird sie sich mit der Rolle, den Zielen und den wirtschaftlichen Perspektiven des Privatsektors bei der Entwicklung und Vermarktung digitaler Hilfsmittel für das Digital Afterlife auseinandersetzen. Da diese privaten Akteure eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung solcher Angebote spielen, ist es im Hinblick auf eine mögliche Regulierung wichtig, ihre Ziele und Motivlagen genau zu kennen.

Interviews mit den verschiedenen beteiligten Stakeholdern nehmen im Studiendesign deshalb einen zentralen Platz ein. Die Erkenntnisse der Studie werden in eine Reihe von Empfehlungen an die Politik, die Fachkreise und die Akteure des Death-Tech-Bereichs münden. Sie richtet sich aber auch an alle, die sich früher oder später mit dem Thema Tod im digitalen Zeitalter konfrontiert sehen – und das ist jede und jeder von uns.

**Dr. Jean-Daniel Strub, Mitbegründer von ethix – Lab für Innovationsethik, leitet die TA-SWISS-Studie zum Tod im digitalen Zeitalter. Diese wird von einem interdisziplinären Team von ethik, dem Centre de droit privé der Universität Lausanne, dem Institut des humanités en médecine (UNIL/CHUV), der Chaire de soins palliatifs gériatriques (CHUV) und der Hochschule für Wirtschaft und Ingenieurwissenschaften des Kantons Waadt (HEIG-VD) durchgeführt.*

Der digitale Nachlass aus rechtlicher Perspektive

■ Von Cordula Lötscher*

Die Spuren, die wir zu Lebzeiten hinterlassen, erlöschen mit dem Tod nicht automatisch. Die digitale Hinterlassenschaft ist physisch nicht greifbar und ihre rechtliche Erfassung ist anspruchsvoll. Je bedeutender die digitalen Aktivitäten und Vermögenswerte einer Person zu Lebzeiten sind, desto wichtiger erscheint die Klärung des rechtlichen Schicksals ihres digitalen Nachlasses. Es stellt sich die Frage, wer nach dem Tod eines Menschen Ansprüche darauf geltend machen kann. Erbt jemand die E-Mail-Konten, Social-Media-Accounts und weiteren Benutzerkonten? Was geschieht mit den Festplatten und Cloudspeichern voller Fotos, Videos und Musik? Und wie ist die Rechtslage in Bezug auf digitale Vermögenswerte wie etwa Kryptowährungen? Ist die Durchsetzung der Rechte der Erben auch in der Praxis gewährleistet? Und reichen die bestehenden rechtlichen Grundlagen zur Beantwortung dieser Fragen aus?

Das Erbrecht unterscheidet nicht zwischen einem «digitalen» und einem «analogen» Nachlass. Die allgemeinen erbrechtlichen Grundsätze gelangen auch für Letzteren zur Anwendung. Zu untersuchen ist folglich, welche Rechte und Pflichten des Erblassers aus seinen digitalen Aktivitäten auf seine Erben übergehen. In der Praxis ist herausfordernd, dass im digitalen Kontext häufig Verträge mit internationalen Anbietern abgeschlossen werden und dass den Hinterbliebenen die Zugangsdaten fehlen.

Aus erbrechtlicher Sicht ist sodann fraglich, welche Gestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf den eigenen digitalen Tod und den digitalen Nachlass bestehen. Darf eine Erblasserin ihren eigenen digitalen Tod verfügen und die Löschung ihrer Benutzerkonten und weiteren digitalen Spuren anordnen? Oder darf sie sich für ein digitales Weiterleben entscheiden und etwa ihre Konten bei sozialen Medien durch eine Vertrauensperson nach dem Tod weiterbewirtschaften lassen? Sind solche Anordnungen bindend? Wie haben sich die Erben und die nächsten Angehörigen ohne entsprechende Anordnungen der Erblasserin zu verhalten? Bestehen Ansprüche auf Löschung oder Erhaltung von Benutzerkonten etwa bei sozialen Medien?

Das rechtliche Schicksal des digitalen Nachlasses ist komplex und bestimmt sich aufgrund eines Zusammenspiels von Erbrecht, Persönlichkeitsrecht, Datenschutzrecht, Vertragsrecht und Immaterialgüterrecht. Dieser Schnittstellenbereich bedarf vertiefter und konzentrierter Untersuchung. TA-SWISS widmet sich hier einer hochaktuellen Thematik, die für uns alle von grösster Relevanz ist.

**Dr. Cordula Lötscher, Lehrbeauftragte im Fachbereich Privatrecht an der Juristischen Fakultät der Universität Basel und Autorin des Werkes «Der digitale Nachlass», ist Mitglied der Begleitgruppe der Studie.*

Der Einfluss digitaler Technologien auf den Tod und umgekehrt

■ Von Marc-Antoine Berthod*

Der Tod und die Technologie waren schon immer miteinander verbunden. Jeder technische Fortschritt hat unser Verhältnis zum Sterben, zur Totenpflege und zur Trauer verändert: Man denke nur an die künstliche Beatmung zur Überwachung von Situationen am Lebensende. Oder an die Entwicklung der Feuerbestattung, die in etwas mehr als einem Jahrhundert von Grund auf verändert hat, wie wir mit Leichen umgehen und sie bestatten. Im Gegenzug hat der Tod unsere Vorstellungskraft stets beflügelt und zahlreiche Innovationen hervorgebracht, wie z. B. die Kryonik, bei der der Körper eines Menschen konserviert wird, um ihn in der Zukunft wieder zum Leben zu erwecken.

Das Aufkommen der Digitalisierung und der sozialen Netzwerke setzt die Verflechtung von Tod und Technologie fort. Gut verdeutlicht hat dies die Covid-19-Pandemie, als iPads zur Kommunikation mit todkranken Patienten eingesetzt oder Beerdigungen via Zoom live übertragen wurden. Allerdings scheint mit der virtuellen Welt und «Big Data» eine Besonderheit verbunden: Es wird immer schwieriger zu unterscheiden, was mit dem Tod und was mit der Technologie zusammenhängt. Denn die Digitalisierung

prägt unsere Identität nicht nur während des gesamten Lebens, sondern verlängert sie auch post mortem: Trauernde hören die Stimme verstorbener Angehöriger noch immer auf ihrem Mobiltelefon; die Facebook-Konten von Verstorbenen werden weiterhin gepflegt; Cyberfriedhöfe sind eine Möglichkeit, einer Person gemeinsam zu gedenken, aber aus der Ferne.

Diese Verlängerung der virtuellen Identität über den Tod hinaus erfolgt auf rationale, computergestützte, materielle Weise. Sie ist nicht mehr zwingend eine Frage des Glaubens: Die Unsterblichkeit wird techno-wissenschaftlich. In diesem Sinne verschmelzen die jeweiligen Auswirkungen von Tod und Technologie im digitalen Zeitalter. Das wirft neue, sowohl praktische als auch ethische und rechtliche Fragen auf. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Studie von TA-SWISS hier Antworten liefern wird!

**Marc-Antoine Berthod, Professor an der Hochschule für Soziale Arbeit und Gesundheit Waadt (HETSL / HES-SO), ist Mitglied der Begleitgruppe zur TA-Studie.*

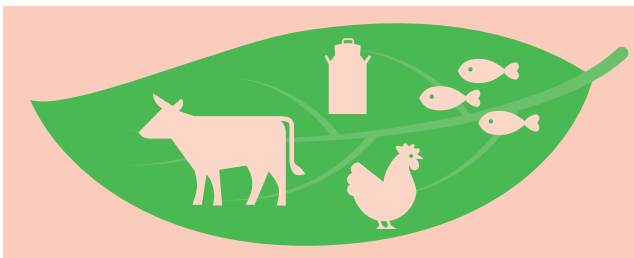
Die Resultate der Studie werden im Herbst 2023 publiziert. Mehr zur Studie: www.ta-swiss.ch/tod-im-digitalen-zeitalter

Was uns gerade beschäftigt

Die **Technologiefolgen-Abschätzung** schaut sich die **Auswirkungen neuer Technologien auf Gesellschaft und Umwelt** genauer an. Eine ihrer Aufgaben ist das **Monitoring**, d. h. die **frühzeitige Auseinandersetzung mit aktuellen technologischen Entwicklungen**. Dazu gehören derzeit u. a. folgende Themen und Fragen:

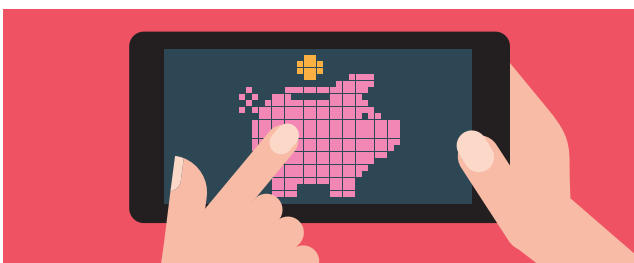
Ersatzprodukte für Fleisch, Milch & Co.

Fleisch und Milchprodukte kommen bei vielen nur noch selten oder gar nicht mehr auf den Tisch. Aber was taugen Ersatzprodukte aus pflanzlichen Rohstoffen wirklich? Werden sie ihrem Image des Gesundheitsfördernden, Tier- und Umweltfreundlichen gerecht? Machen sie das Ernährungssystem nachhaltiger? Und können hochverarbeitete pflanzliche Fertigprodukte überhaupt gesünder sein als naturbelassene Lebensmittel?



Wie die Digitalisierung das Finanzsystem verändert

Investment-Apps oder Neobanken: Digitale Technologien schaffen eine Vielfalt an neuen Finanzprodukten und finanziellen Dienstleistungen. Dazu kommen vielleicht bald auch neue Formen von Geld, z. B. Währungen grosser Online-Plattformen oder digitales Zentralbankgeld. Welche Chancen und Risiken bringen die neuen Fintech-Produkte und wie verändern die neuen Akteure unser Finanzsystem und unseren Umgang mit dem Geld?



Wenn die Künstliche Intelligenz Bilder manipuliert

Deepfakes sind authentisch wirkende, aber durch Techniken des Deep Learnings unter grossem Rechenaufwand hergestellte oder verfälschte Medieninhalte. Mobbing, Rufmord, Erpressung, Identitätsdiebstahl, Manipulation der öffentlichen Meinung: Das Schadenspotenzial solcher Fotos, Audios oder Videos ist gross. Welche Folgen sind

damit verbunden, wenn wir unseren Augen nicht mehr trauen können? Und gibt es andererseits vielleicht auch Möglichkeiten, diese digitalen Fälschungen in den Dienst der Wahrheitsfindung oder der Verbrechensbekämpfung zu stellen?



Kultur und Digitalisierung

Die Kultur mit ihren vielfältigen Ausprägungen ist ein wichtiger Bestandteil der Identität unseres Landes. Ihr steter Wandel wird derzeit auch von der Digitalisierung wesentlich geprägt. Betroffen sind neben dem künstlerischen Schaffen, dessen Rezeption, Verbreitung und Archivierung auch der Status der Kunstschaffenden selber und ihre Beziehung zum Publikum. TA-SWISS analysiert die Chancen und Risiken, die sich daraus ergeben.



Stimm-, Sprach- und Gesichtserkennung

Biometrische Verfahren sollen die eindeutige und möglichst fälschungssichere Authentifizierung von Identitäten erlauben. Doch wie verlässlich sind diese Technologien wirklich, wie vertragen sie sich mit den bestehenden juristischen Grundlagen in der Schweiz, und wie stark greifen sie in Grundrechte und Privatsphäre ein?



Weitere Informationen zu aktuell laufenden TA-Projekten finden Sie auf www.ta-swiss.ch

TA in Wort und Bild

Stimmen über TA-SWISS – Reinhard Riedl

Sind wirklich in erster Linie Datenschutzbedenken und fehlendes Vertrauen seitens der Nutzerinnen und Nutzer der Grund dafür, dass sich die Einführung des elektronischen Patientendossiers in vielen europäischen Ländern so schwierig gestaltet? Oder stecken dahinter, in der Debatte nie wirklich angesprochen, vielleicht ganz andere Ansprüche und Ängste? Für Reinhard Riedl, Dozent am Institut Digital Technology Management der Berner Fachhochschule Wirtschaft, ist es die Aufgabe der Technologiefolgen-Abschätzung, dort genau hinzusehen, wo gesellschaftliche Meinungen und technologischer Fortschritt ineinandergreifen. Es gehe darum, ethisch verantwortungsbewusst mit neuen Technologien umzugehen, die nötigen Checks und Balances einzubauen, und gleichzeitig den Mythen auf den Grund zu gehen, die insbesondere rund um digitale Innovationen wucherten, sagt Riedl in unserem Videoporträt. Dieses gehört zur Reihe «Stimmen über TA-SWISS». Sie ist den Persönlichkeiten gewidmet, die dem Leitungsausschuss, dem strategische Lenkungsgremium von TA-SWISS, angehören.

Zu finden sind sie unter: www.ta-swiss.ch/videos

Wie viel Roboter darf in der Pflege sein? – Ein Podiumsgespräch

Soziale Roboter werden dafür entwickelt, mit Menschen zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Auf Basis künstlicher Intelligenz können sie bei ihrem Gegenüber bestimmte Emotionen erkennen und selber situationsgerecht Emotionen simulieren. Macht das ihren Einsatz in der Pflege ethisch fragwürdig, insbesondere wenn es um die Betreuung von Menschen im Alter oder von kranken Kindern geht? Kann, darf eine künstliche Intelligenz menschliche Fürsorge und Zuwendung ersetzen? Diese Frage wurde im Rahmen eines von TA-SWISS und dem Musée de la Main organisierten Anlasses Anfang Mai in Lausanne sehr differenziert diskutiert. Paola Möhl Pignatelli, Geschäftsführerin der Stiftung Planètes Enfants Malades, beispielsweise, berichtete von kleinen Langzeitpatienten, die vom Spital aus, dank einem humanoiden Roboter als Avatar, in Echtzeit am Unterricht teilnehmen können und so den Kontakt mit ihrer Klasse nicht verlieren. Und Nadja Eggert, Leiterin des Interdisziplinären Zentrum für Ethikforschung der Universität Lausanne, wies darauf hin, dass technische Innovationen, sofern sie im Dienste des Menschen stehen, paradoxerweise manchmal eben gerade das Potenzial haben, das Leben menschlicher zu machen.

Die Highlights der Diskussion finden Sie hier:

<https://vimeo.com/722458085>

Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der Ausstellung «Nos reflets dans la machine» statt, die noch bis zum 30.4.2023 im Musée de la Main in Lausanne läuft.

Bestellschein

Bitte senden Sie mir die folgenden Unterlagen (kostenlos)

- Ex. **Schlussbericht Focus Climate.**
Bitte Sprache angeben: D , F
- Ex. Studie «**Soziale Roboter, Empathie und Emotionen. Eine Untersuchung aus interdisziplinärer Perspektive**» (nur auf Deutsch erhältlich)
- Ich möchte den **TA-SWISS-Newsletter** lieber elektronisch erhalten.

E-Mail Adresse _____

Name / Vorname _____

Institution _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Bitte retour an: TA-SWISS, Brunngasse 36, 3011 Bern
Sie können unsere Publikationen auch per E-Mail bestellen:
info@ta-swiss.ch

Publikationen

Schlussbericht Focus Climate, TA-SWISS (Hrsg.), Bern, 2021. Online verfügbar unter: www.ta-swiss.ch/publikationen

Soziale Roboter, Empathie und Emotionen. Eine Untersuchung aus interdisziplinärer Perspektive. TA-SWISS (Hrsg.), Bern 2021. Online verfügbar unter: www.ta-swiss.ch/publikationen

Herausgeber:
TA-SWISS
Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung
Brunngasse 36, 3011 Bern
ta-swiss.ch

Redaktion: Christine D'Anna-Huber
Layout: Hannes Saxer
Erscheint 3 – 4 Mal jährlich
Texte: Marc-Antoine Berthod, Christine D'Anna-Huber (cdh), Cordula Lötscher, Jean-Daniel Strub
Übersetzung: Alexandra de Bourbon, pro-verbial, Zürich
Bilder / Illustrationen: Hannes Saxer
Printauflage: deutsch 2100 / französisch 700
Elektronisch: deutsch 2500 / französisch 600

mitglied der
 akademien der
wissenschaften schweiz